

REGIONALENTWICKLUNG Wie das Bundesland Tirol aussehen könnte, würde man es als grosse Stadt denken

Herzlich willkommen in

TirolCity

Eine Gruppe junger Architekten hat Nordtirol untersucht. Fazit: Als Stadt betrachtet bietet sich – abseits des Wettbewerbs der Gemeinden – ungeahntes Entwicklungspotenzial.

Bei TirolCITY – genauer gesagt bei Nordtirol, da räumlich gut abgrenzbar – ging es darum, die Potenziale der Region bestmöglich zu nutzen, um Raum zu schaffen für Tourismus, Industrie, Leben und Wohnen sowie Erholung.

Wettkampf der Orte

Planungsentscheidungen werden laut YEAN vornehmlich auf Gemeindeebene getroffen. Die Landesregierung be-

„Nicht jede Gemeinde soll und kann alle Bedürfnisse abdecken. Um die geringe bebaubare Fläche Tirols effizient zu nutzen, müssen sich die Kommunen spezialisieren“, fordert Andexlinger.

Faktum ist, dass in Nordtirol nur dreizehn Prozent oder 1377 der 10.628 Quadratkilometer Gesamtfläche als Dauersiedlungsraum zur Verfügung stehen. Diese Fläche ist kostbar – und so sollte auch damit umgegangen werden.

Für die YEAN-Architekten ist, wie könnte es anders sein, ein guter Plan die Lösung allen Übels: Einer der ersten Ansätze ist, das Inntal mit seinen Nebentälern als einen zusammenhängenden Stadtraum zu beschreiben. Die Bezeichnung „Stadt“ soll die Einheit klar machen und den Konkurrenzkampf unter den Gemeinden vermindern. Ein neuer Stadtplan verdeutlicht die Ideen: Die Alpen werden zum Park und das Inntal zum infrastrukturellen Rückgrat. Diese Betrachtungsweise verändert die Wertigkeiten der Orte: Innsbruck wird zu Downtown, Kitzbühel zu Glamorous City und Landeck zu dem, was es eigentlich ist: dem Kreisverkehr West. Seilbahnen als Teil des öffentlichen Verkehrsnetzes, die zu den höher gelegenen Wohngebieten auf den Plateaus führen, gehören ebenfalls zum neuen Stadtbild.

„Landeck ist eigentlich ein grosser Kreisverkehr.“

Wolfgang Andexlinger
Architekt

kommt die Zuschauerfunktion übertragen. „Unter den Gemeinden findet ein unkoordinierter Wettbewerb statt“, sagt Wolfgang Andexlinger, gebürtiger Tiroler und YEAN-Architekt aus Wien. Die Folge: Entlang der Autobahn sprissen Industrie- und Einkaufszentren wie Schwammerl aus dem Boden.

Wie lange geht diese Entwicklung gut, bis viele der Geschäfte unrentabel werden? Die Antwort von YEAN:

Zusätzlich will YEAN mit der landläufigen Meinung aufklären, dass der Tourismus in den Alpen ein flächen-deckendes Phänomen ist. Nur zehn Prozent der Berggemeinden besitzen eine touristische Monokultur. Daher werden KMU eine immer wichtigere Rolle in der wirtschaftlichen Struktur Tirols spielen: Zwischen 1990 und 2004 wuchs die Zahl der Betriebe mit weniger als hundert Mitarbeitern um 8,9 Prozent. Plus 13,1 Prozent verzeichnen Firmen mit hundert bis 499 Erwerbstätigen. Grossbetriebe stagnierten hingegen im Vergleichszeitraum.

Zentrale Punkte

Da kommt eine weitere YEAN-Vision ins Spiel: Knotenpunkte sollen für Industrie und Gewerbe entstehen. Diese werden auch als Umsteigestelle zwischen Haupt- und

Nebenlinien der Bahn sowie der horizontalen (herkömmlichen) und vertikalen (Seilbahnen) öffentlichen Verkehrsmittel dienen.

Die YEAN-Architekten Cédric Ramière, Claudia Staubmann, Pia Kronberger, Kersten Nabielek, Wolfgang Andexlinger und Stefan Mayr haben ihre Studie, die über einen Zeitraum von zwei Jahren entstanden ist, in Buchform veröffentlicht (Folio Verlag) und nehmen mit ihren Visionen an der Tiroler Landesausstellung im Salzlager in Hall – bis einschliesslich 6. November – teil. Ende Oktober wird TirolCITY im Rahmen einer Architekturausstellung in Barcelona präsentiert.

THOMAS MEICKL
t.meickl@wirtschaftsblatt.at

■ Tirols neuen Stadtplan kann man sich auch unter <http://www.tirolcity.com> ansehen.



Das YEAN-Team (v. li.): Ramière, Nabielek, Staubmann, Kronberger, Andexlinger und Mayr

SECHS STRATEGIEN

1 Natur als Planungsinstrument etablieren. Sowohl um der Zersiedelung im Inntal entgegenzuwirken, als auch um die Naturräume in den hochalpinen Gegenden zu schützen.

2 Neue Wohneinheiten sollen auf den höhergelegenen Plateaus geschaffen werden. Diese Siedlungen sollen durch ein öffentliches Seilbahnnetz erschlossen werden.

3 Neue Infrastruktur soll die Lärm-, Verkehrs- und Schadstoffbelastung minimieren. Ein Schnellzug (horizontale U-Bahn) sowie Seilbahnen sollen eingesetzt werden.

4 Knotenpunkte sollen entstehen, an denen Transportsysteme (öffentlich und privat), Einkaufsmöglichkeiten und kommunale Strukturen gebündelt werden.

5 Zonen werden definiert, damit nicht jeder Standort die selben Funktionen hat. Bestehende Qualitäten sollen ausgebaut und unter den Orten abgestimmt werden.

6 Schlüsselprojekte sollen regional als Impulsgeber dienen. Dazu zählen öffentliche und kulturelle Einrichtungen mit hoher architektonischer Qualität sowie städtebauliche und landschaftsplanerische Eingriffe.

